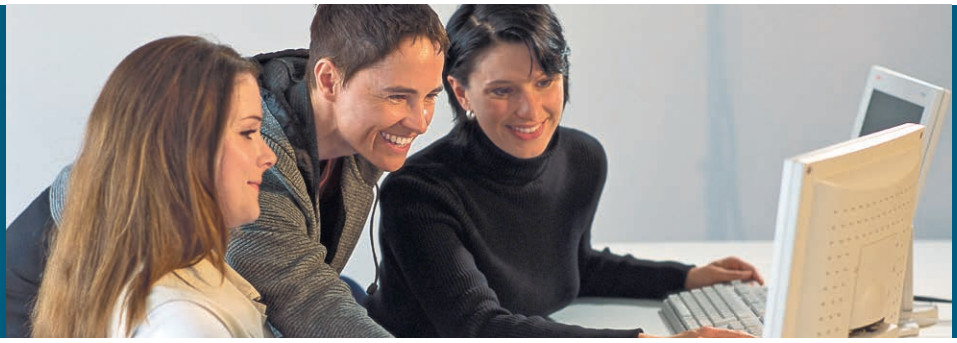
Verzahnung von Berufs- und Hochschulbildung

f-bb
Forschungsinstitut
Betriebliche Bildung



InfoForum
Forschungsinstitut
Betriebliche Bildung (f-bb)

Position

Immer weniger junge Menschen beginnen eine duale Ausbildung. Das hat in den vergangenen Jahren eine anhaltende bildungspolitische Debatte ausgelöst: Während Mitte der 1960er Jahre noch 92 Prozent der Schulabgänger/innen eine Berufsausbildung absolvierten, sind es heute weniger als 50 Prozent. 2013 gab es bundesweit zum ersten Mal mehr Studienanfänger/innen als Einsteiger/innen in eine Berufsausbildung.

Die BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsfeldprojektionen bis zum Jahr 2030 verweisen auf erkennbare Engpässe bei Fachkräften mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung. Gleichzeitig wird mit einem Zugewinn von rund 1,7 Mio. akademisch qualifizierten Erwerbspersonen gerechnet.

Die kontroverse Diskussion um eine Begrenzung der Studierquote einerseits, die Öffnung akademischer Bildungswege z. B. für beruflich Qualifizierte andererseits liegt jedoch quer zu den bildungspolitischen Herausforderungen. Nicht das Bestehen auf der Abgrenzung der Bildungssektoren und -traditionen eröffnet zukunftsweisende Handlungsoptionen, sondern eine (Neu-) Gestaltung des Verhältnisses von Berufs- und Hochschulbildung.

Benötigt wird eine Vielfalt der Bildungswege, die individuellen Fähigkeiten und Interessen entspricht, die hilft, bislang noch brach liegende Bildungspotenziale zu entfalten, Bildungschancen erhöht und Um- oder Neuorientierungen innerhalb der Bildungsbiografie erleichtert. Ziel muss es sein, eine bessere Verschränkung von Berufs- und Hochschulbildung zu erreichen: Erstens gilt es, Studien- und Berufsorientierung zu verzahnen. Das fördert die Orientierung an Bildungspotenzialen statt an vermeintlich vorgezeichneten Bildungswegen. Zweitens muss es um die Verbesserung der Übergangsmöglichkeiten zwischen beruflicher und akademischer Bildung in beide Richtungen gehen. Dies kann durch neuartige hybride Bildungsformate in Erweiterung des bereits etablierten dualen Studiums erreicht werden, durch Ausweitung integrierter Aus- und Fortbildungsgänge, aber auch durch erleichterte Anrechnung und Anerkennung vorangegangenen Lernens bei Übergängen. Drittens sind Möglichkeiten des flexiblen Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung zu stärken. Regionale übergangsunterstützende Informations- und Beratungsangebote müssen hinzutreten.

Ziel muss es sein, Berufs- und Hochschulbildung zu verschränken.

In der segregierten Institutionenlandschaft selbst, dem deutschen „Bildungsschisma“ (Baethge) liegt das Problem. Das in jüngster Zeit vorgelegte Modell einer „studienintegrierenden Berufsbildung“ (Severing/Euler) zeigt Lösungsansätze auf. Vorgeschlagen wird eine curriculare Verzahnung von Ausbildungs- und Studieninhalten. Eingestiegen würde mit einer zweijährigen Grundstufe. Dann erst fiele die Entscheidung für einen Ausbildungs-, Bachelor- oder Doppelabschluss.

Eine bessere Verzahnung beruflicher und akademischer Bildung muss deutlich früher ansetzen als bislang, und zwar bereits in der allgemeinbildenden Schule: Eine Orientierung an der Vielfalt der beruflichen Bildungswege ist dabei richtungsweisend.

Dr. Thomas Freiling

Übergang aus der akademischen in die berufliche Bildung

Das f-bb begleitet regionale Ansätze zur Förderung des Übergangs von Studienaussteigern/innen in die berufliche Bildung.

Etwa 28 Prozent der Bachelorstudierenden in Deutschland brechen ihr Studium vorzeitig ab.* Als Alternative zum Studium bietet sich eine Berufsausbildung an, für die die Studienaussteiger/innen aufgrund der im Studium erworbenen Kompetenzen meist gut qualifiziert sind. Nach einer Umfrage des BIBB stellt sich für fast 30 Prozent der Studienzweifler/innen die duale Ausbildung für den Fall eines Studienausstiegs als attraktive Alternative dar. Wichtig sei es den Befragten allerdings, dass bestimmte Lernleistungen entweder auf die Abschlussprüfung oder auf die Ausbildungsdauer angerechnet werden können. Laut Berufsbildungsgesetz (BBiG) und Handwerksordnung (HWO) kann die Ausbildungszeit bei Bewerbern/innen mit allgemeiner Hochschulreife um bis zu zwölf Monate verkürzt werden. Auch eine vorzeitige Zulassung zur Abschlussprüfung ist möglich.

Der Übergang in eine berufliche Ausbildung nach einem Studienausstieg wird in Deutschland bereits in unterschiedlicher Weise unterstützt; die flächendeckende Förderung steht aber noch am Anfang. Die derzeit praktizierten Strategien unterscheiden sich in ihrer Ausrichtung und Herangehensweise:

1. Anrechnung von Studienleistungen auf die Ausbildungszeit: Einige Projekte bieten Studienaussteigern/innen eine Verkürzung von mehr als zwölf Monaten an. Beispielsweise kann die Ausbildung auf der Grundlage nachgewiesener Vorleistungen in Unternehmen und speziellen Studienaussteiger-Klassen in 18 statt regulär in 36 Monaten absolviert werden.

2. Verzahnung von Aus- und Weiterbildung: Durch eine Verschränkung von Aus- und Fortbildungsinhalten, beispielsweise eine Kombination aus verkürzter Berufsausbildung und vorgezogener Meisterausbildung, wird Studienaussteigern/innen die Perspektive der Übernahme von Fach- und Führungspositionen geboten.

3. Netzwerkbildung: Der Aufbau regionaler Strukturen für Information und intensive Beratung von Studienaussteigern/innen verknüpft u.a. Angebote von Hochschulen, Kammern und Agenturen für Arbeit.

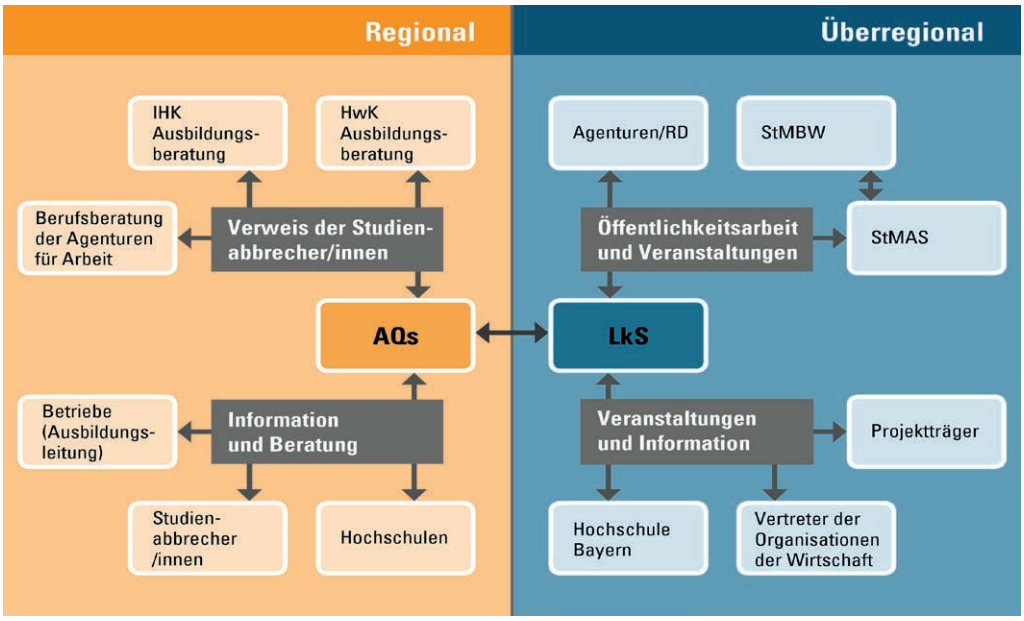
Landeskoordinierungsstelle Studienabbruch Bayern

Im Rahmen des Projekts „Unterstützung von Studienabbrechern/innen an den bayerischen Hochschulen: erfolgreicher Übergang in die Berufsausbildung“ identifizieren und unterstützen „Akquisiteure für Studienabbrecher/innen“ (AQs) in Bayern Studierende, die an der Fortsetzung ihres Studiums zweifeln oder dieses bereits abgebrochen haben. Die AQs informieren über Alternativen zum Studium, insbesondere die Möglichkeit einer Berufsausbildung, und verweisen Interessierte an Netzwerkpartner in der Region wie Kammern, Agenturen für Arbeit und Hochschulen. Die AQs haben bis Mitte Februar 2016 Studienzweifler/innen und Studienaussteiger/innen in ca. 1.150 Kontakten (persönlichen Gesprächen, Telefonaten, Mails) informiert. Zusätzlich beraten die AQs auch Betriebe und sensibilisieren diese für die Zielgruppe. Bisher wurden so bayernweit in über 220 Einzelkontakten Betriebe beraten.

Die „Landeskoordinierungsstelle Studienabbruch Bayern“ (LkS) der bfz Bildungsforschung flankiert und begleitet die Arbeit der AQs. Die LkS arbeitet mit den überregionalen Netzwerkpartnern zusammen und fördert die Vernetzung der regionalen Partner durch Veranstaltungen und bayernweite Öffentlichkeitsarbeit. Die LkS wird durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration aus Mitteln des Arbeitsmarktfonds und durch die Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit gefördert sowie durch den Hochschulbetrieb und dessen Strukturen unterstützt.

Weitere Informationen zur Arbeit der LkS finden Sie unter: **www.studienabbruch.bfz.de**.

Christina Rathmann



* Die Zahlen beruhen auf statistischen Hochrechnungen, da die genaue Erfassung von Studienabbrüchen bisher nicht möglich ist. Dies soll nach Novellierung des Hochschulstatistikgesetzes durch Einführung einer Studienverlaufsstatistik geändert werden (BMBF 2015).

Berliner Beratungsnavigation für Studienaussteiger/innen

Berlin ist ein attraktiver Studienort. Zum Wintersemester 2015/16 lag der Zuwachs der Studierenden an Berliner Hochschulen mit 2,6 Prozent über dem Bundesdurchschnitt (2,2 Prozent). Allerdings haben Studierende, die an ihrem Studium zweifeln, inmitten der Großstadt und im Betrieb der „Massenuniversitäten“ nicht selten ein Gefühl von Anonymität und Orientierungslosigkeit.

Für das Land Berlin liegen bisher nur wenige gesicherte Daten vor, was den weiteren Verbleib von Studienzweiflern/innen angeht. Offenbar setzen viele das Studium in einem anderen Studiengang fort. Andere münden in Jobs. Und knapp ein Drittel der Studienaussteiger/innen beginnt eine betriebliche Ausbildung. Für die Zielgruppe der Studienaussteiger/innen existieren in Berlin zwar bereits zahlreiche Beratungsangebote. Aufgrund der Vielzahl der Akteure erweist sich die Berliner Beratungslandschaft bislang aber als komplex und relativ unübersichtlich.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert an ausgewählten Hochschulstandorten vier „Leuchtturmprojekte Studienabbruch“ im Rahmen der Bund-Länder-Vereinbarung zur Initiative „Bildungsketten“. Für Berlin wurde das f-bb von der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen (SenAIF) mit der Umsetzung des „Projekts Quereinstieg (pq) Berlin – Beratungsnetzwerk Berufsbildung für Studienaussteiger/innen“ beauftragt.

Das Projekt soll eine Beratungsnavigation entwickeln und damit Systematisierung und höhere Transparenz der vielfältigen bestehenden Beratungsangebote herstellen. Ziel ist es, Studienzweiflern/innen Orientierung zu bieten und alternative Qualifizierungswege aufzuzeigen. Angesichts des sich auch in Berlin abzeichnenden Fachkräftemangels stellt die Beratung von Studienaussteigern/innen über Berufschancen im Rahmen einer dualen Ausbildung ein wichtiges Instrument zur Fachkräftesicherung dar.

Informationen zum Projekt finden Sie unter: **www.f-bb.de** (Projekte > Internationalisierung der Berufsbildung).

Andrea Mohoric

Berufsbegleitender Masterstudiengang „Organisations- und Personalentwicklung“

Ein bereits seit langem etabliertes Modell der Verzahnung beruflicher Praxis mit akademischer Bildung stellen berufsbegleitende Masterstudiengänge dar – bekannt u.a. durch den MBA in der Managementausbildung. Sie adressieren sich an berufserfahrene Fachkräfte, die häufig bereits über einen ersten Hochschulabschluss verfügen. Theoretische Inhalte und praktische betriebliche Fragestellungen werden verknüpft. Die Studierenden entwickeln neue Kompetenzen und wenden sie im eigenen organisationalen Kontext an.

Für den Bereich Organisations- und Personalentwicklung bieten das f-bb und der Lehrstuhl für Pädagogik I der Universität Erlangen-Nürnberg in einer Public-Private-Partnership seit Oktober 2005 einen in der Pädagogik verorteten, aber interdisziplinär ausgerichteten Studiengang an. Er basiert auf aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, ist stark praxisbezogen gestaltet und bietet die Möglichkeit zur Verzahnung praktischen Lernens im Unternehmen mit dem Erwerb akademischen Wissens.

Der Studiengang richtet sich an Hochschulabsolventen/innen unterschiedlicher Disziplinen, die bereits im Bereich Organisations- und Personalentwicklung tätig sind. Zur Zielgruppe gehören Personalreferenten/innen größerer Unternehmen genauso wie Personen aus kleinen und mittleren Unternehmen sowie aus Non-Profit-Unternehmen, die mit Fragen der betrieblichen Weiterbildung, der Personal- oder Organisationsentwicklung betraut sind (z.B. Personalverantwortliche, Führungskräfte, Berater/innen, Projektverantwortliche). Er schließt mit dem international anerkannten Master of Arts (M.A.) ab.

Weitere Informationen unter **www.master-oepe.de**.

Dr. Matthias Kohl

Verzahnung beruflicher und akademischer Bildung – Duale Studiengänge

Die Entwicklungsdynamik dualer Studiengänge ist nach wie vor ungebrochen. Bundesweit sind in der AusbildungPlus-Datenbank des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) über 1.500 duale Studiengänge erfasst, die Erstausbildung und Studium verknüpfen (Stand: Januar 2016). Bei etwa der Hälfte handelt es sich um so genannte ausbildungsintegrierende Formate, d.h. neben dem Bachelor-Abschluss wird ein Berufsabschluss erworben. Zudem existieren im Bereich der Ausbildung praxisintegrierende Formate. Mit den dualen Studiengängen ist ein Bildungstypus entstanden, der die bisher stark segregierten Sektoren der beruflichen und der akademischen Bildung verzahnt.

Allerdings zeigt eine differenzierte Betrachtung, dass auf mehreren Feldern noch Gestaltungsbedarf besteht. So ist die Verknüpfung bislang primär auf organisatorischer Ebene vollzogen, weit weniger auf curricularer. Deswegen bedarf es einer intensiveren Kooperation der Lernorte Betrieb, Hochschule und ggf. Berufsschule. Wie die berufliche Entwicklung der Absolventen/innen dualer Studiengänge im Vergleich zu denjenigen mit einer

Aus- und Fortbildung aussieht, ist noch unklar.

In der AG BFN-Publikation „Verzahnung beruflicher und akademischer Bildung. Duale Studiengänge in Theorie und Praxis“ (vgl. Rubrik „Zum Weiterlesen“), die das f-bb im Auftrag des BIBB betreut hat, wird weiterer Gestaltungsbedarf benannt. Es wird Fragestellungen zum Zusammenhang zwischen beruflichen Anforderungen, Ausbildungskonzepten und Rekrutierungsstrategien nachgegangen, die wichtigsten Diskussionsfelder werden aufgezeigt und die dazu bisher vorliegenden empirischen Befunde, aber auch die Lücken des Informationsstandes dargestellt und theoretische Ansätze zusammengetragen, die zu einer stärkeren Fundierung zukünftiger politischer Diskussionen und Entscheidungen beizutragen vermögen.

Dr. Thomas Freiling

Interview mit Frau Dr. Marlene Lohkamp-Himmighofen, BMBF

Die Verzahnung von Berufsbildung und Hochschulbildung gehört zu den großen aktuellen Herausforderungen der Bildungspolitik. Was ist bislang geschehen?

Um die Verzahnung von beruflicher und akademischer Bildung in beide Richtungen zu verbessern, wurden in den letzten Jahren etliche Initiativen und Programme initiiert, die Erfolge erzielen konnten. Ich denke etwa an den KMK-Beschluss zum Hochschulzugang beruflich Qualifizierter, das BMBF-Programm ANKOM zur Anrechnung beruflich erworbener Qualifikationen auf ein Hochschulstudium, das Bund-Länder-Programm „Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschule“, das BMBF-Pilotvorhaben zur gemeinsamen Curricula-Entwicklung in Berufsbildung und Hochschule auf DQR-Niveau 5 sowie an die BMBF-Initiative zur Gewinnung von Studienabbrechern für die berufliche Bildung.

Was kann darüber hinaus getan werden?

Um das Bildungssystem an dieser Schnittstelle insgesamt noch durchlässiger zu gestalten, sollten zusätzlich folgende Handlungsfelder weiter ausgebaut werden: Erstens sollte eine systematische und kombinierte Berufs- und Studienorientierung, insbesondere an Gymnasien, verwirklicht werden. Die Jugendlichen müssen so informiert werden, dass sie in der Lage sind, neigungs- und eignungsgerecht eine Ausbildungswahl zu treffen, ohne sich durch Dritte oder durch unsachgemäße Vorstellungen und Prestige-Überlegungen beeinflussen zu lassen. Wichtig ist dabei auch, die tatsächlichen Anforderungen sowie die reellen beruflichen Chancen und Risiken des jeweiligen Ausbildungsweges zu verdeutlichen. Zweitens: Die etablierten Beratungsangebote an den Hochschulen, bei den Kammern und der Bundesagentur für Arbeit sollten systematisch vernetzt und kooperativ angeboten werden. Erworbene Kompetenzen aus der beruflichen und aus der akademischen Bildung sollten – drittens – vergleichbar dokumentiert werden, um vorhandene fachspezifische Anrechnungspotenziale besser identifizieren zu können. Viertens: Hybride Bildungsangebote wie duale Studiengänge sollten transparenter gemacht, besser strukturiert und qualitativ gesichert werden.

Das Interview führte
Dr. Thomas Freiling

ZUM WEITERLESEN

Publikationen

Euler, D.; Severing, E.: Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung: (1) Hintergründe kennen. Initiative „Chance Ausbildung – jeder wird gebraucht!“ – aktualisierte Version von Januar 2015. (2) Position beziehen. Politische Forderungen der Initiative „Chance Ausbildung“, Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). Gütersloh 2015

Faßhauer, U.; Severing, E.: Verzahnung beruflicher und akademischer Bildung. Duale Studiengänge in Theorie und Praxis. In: AG BFN-Reihe „Berichte zur beruflichen Bildung“
ISBN: 978-3-7639-1183-7
W. Bertelsmann Verlag, 2016

Buchreihe Wirtschaft und Bildung

Band 54
Studium ohne Abitur. Möglichkeiten der akademischen Qualifizierung für Facharbeiter. Loebe, H.; Severing, E. (Hrsg.) (2009)
ISBN: 978-3-7639-4401-9 (e-book)
W. Bertelsmann Verlag, 19,90 €

Band 62
Qualifikationsreserven durch Quereinstieg nutzen. Studium ohne Abitur, Berufsabschluss ohne Ausbildung. Diller, F.; Festner, D.; Freiling, Th.; Huber, S. (2011)
ISBN: 978-3-7639-4672-3 (e-book)
W. Bertelsmann Verlag, 24,90 €

Band 71
Migrantinnen und Migranten an Hochschulen. Hochschulzugang, Studium und Arbeitsmarktintegration. Döring, O.; Itskovych, Y.; Weizsäcker, E. (2014)
ISBN: 978-3-7639-5519-0
W. Bertelsmann Verlag, 19,90 €

Fachartikel

Rathmann, C.; Gagern, S.: Studienabbrecher/innen für eine Berufsausbildung gewinnen. In: W&B – Wirtschaft und Beruf 67 (2015), 02/03, S. 76-78

Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb)

Das Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) ist eines der großen Forschungsinstitute zur beruflichen Aus- und Weiterbildung in Deutschland. Es ist als gemeinnützige GmbH verfasst und hat Standorte in Nürnberg, Berlin, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München und Potsdam. Das f-bb ist nach DIN ISO 9001:2008 zertifiziert.

IMPRESSUM
Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) gGmbH · Rollnerstraße 14 · 90408 Nürnberg · **info@f-bb.de**
Herausgeber (V.i.S.d.P.): Prof. Dr. Eckart Severing · Kostenlose Bestellung unter: **www.f-bb.de** · April 2016

01
2016

f-bb aktuell

f-bb
Forschungsinstitut
Betriebliche Bildung

Aktuelles aus dem
Forschungsinstitut
Betriebliche Bildung (f-bb)

„Betriebliche Begleitagentur“ unterstützt Betriebe: Aus Flüchtlingen werden Fachkräfte

bea-Brandenburg
Betriebliche Begleitagentur

Die Integration von Flüchtlingen in Deutschland wird nur dann gelingen, wenn den Menschen der Weg in unser Beschäftigungssystem geöffnet wird. Dies ist ein komplexer Prozess. Sprachschwierigkeiten und kulturelle Unterschiede spielen dabei ebenso eine Rolle wie die zahlreichen rechtlichen Regelungen, die zu berücksichtigen sind. Auch das Angebot an Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten präsentiert sich aus Sicht der Betriebe nicht immer übersichtlich.

Das Projekt „bea-Brandenburg – Betriebliche Begleitagentur“ leistet einen Beitrag zur betrieblichen Integration und Fachkräfteentwicklung von jungen Flüchtlingen (U 30). Es verfolgt das Ziel, kleine und mittlere Unternehmen für die strategische Option der Beschäftigung und Qualifizierung von Flüchtlingen zu sensibilisieren. Denn angesichts der demografischen Entwicklung in Brandenburg kann die Gruppe der jungen Flüchtlinge eine besondere Bedeutung für die Fachkräftesicherung gewinnen.

Erprobt wird eine „Betriebliche Begleitagentur“, die als Anlauf- und Vermittlungsstelle fungiert. Unterstützungsangebote wie Mentoring für betriebliche Akteure und individuelles Coaching sollen es Betrieben erleichtern, geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen. Die Zusammenarbeit mit den Agenturen für Arbeit, den Jobcentern, dem IQ Netzwerk und den Kammern stellt sicher, dass die Betriebe vorhandene Strukturen und Instrumente bedarfsorientiert nutzen können.

Entwickelt wurde das Projekt vom f-bb, den Unternehmerverbänden Berlin-Brandenburg und dem Bildungswerk der Wirtschaft in Berlin-Brandenburg. Es wird durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie und die Integrationsbeauftragte im Land Brandenburg gefördert.

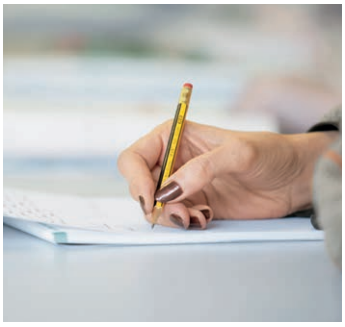
Weitere Informationen zum Projekt finden sich unter **www.f-bb.de** (Projekte > Internationalisierung der Berufsbildung).

Virtuelles Weiterbildungsangebot für Psychologen/innen aus dem Ausland

iQ | Fachstelle
Beratung und Qualifizierung

Die am f-bb angesiedelte Fachstelle „Beratung und Qualifizierung“ (Förderprogramm IQ) bietet seit April 2016 ein neues virtuelles Qualifizierungsangebot im Bereich Psychologie an. Ziel ist es, Akademiker/innen, die im Ausland einen Hochschulabschluss mit dem Schwerpunkt Arbeits- und Organisationspsychologie erworben haben, auf den deutschen Arbeitsmarkt vorzubereiten. Die Teilnehmenden erhalten die Möglichkeit, ihr Fachwissen zu aktualisieren und berufsbezogene Sprachkenntnisse zu erweitern.

Die Brückenmaßnahme kombiniert virtuelle Klassenräume, Tutorien, Selbstlernphasen und Präsenzveranstaltungen, die in Berlin stattfinden. Diese widmen sich über-



fachlichen Themen wie dem Bewerbungsprozess und vermitteln arbeitsmarktrelevante Kompetenzen. Die Dauer der Qualifizierung beträgt 31 Wochen. Eine Praktikumsphase schließt sich an. Nach erfolgreichem Abschluss erhalten die Teilnehmenden ein Zertifikat, das die Qualifizierungsinhalte transparent abbildet. Weiterführende Informationen erhalten Sie unter:

www.netzwerk-iq.de/fachstelle-beratung-und-qualifizierung.html

„Pro-up“ – Innovative Weiterbildungsangebote für nicht formal Qualifizierte

Formal gering Qualifizierte beteiligen sich selten an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung und brechen sie überdurchschnittlich häufig ab. Ihre Bildungskarrieren sind oftmals geprägt durch negative Lernerfahrungen. Zur Sicherung des Lernerfolgs und Förderung der Weiterbildungsaktivität der Zielgruppe bedarf es Konzepte, die zur Überwindung von Lernhindernissen beitragen. Eine methodisch-didaktische Neuausrichtung kann helfen, nicht formal Qualifizierte für Weiterbildung zu gewinnen und Lernhindernisse abzubauen.

Im Rahmen des Projekts „Pro-up“ werden innovative Angebote für die abschlussorientierte Weiterbildung nicht formal qualifizierter Personen entwickelt und in ausgewählten Arbeitsagenturbezirken erprobt. Eine schrittweise Qualifizierung auf Basis modularer Weiterbildungskonzepte (z.B. Teilqualifikationen), die stärkere Fokussierung auf arbeitsplatznahe Lerngelegenheiten und eine intensive Lernprozessbegleitung sind zentrale Elemente des neuen Ansatzes. Die Konzeption der Maßnahmen erfolgt durch das f-bb in enger Abstimmung mit der Bundesagentur für Arbeit sowie weiteren Bildungs- und Arbeitsmarktakteuren. Das auf drei Jahre ausgelegte Projekt wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert. Die fachliche Betreuung erfolgt durch das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB). Weitere Informationen finden sich unter: **www.f-bb.de** (Projekte > Ausbildung und Bildungsplanung).

Masterstudiengang „Organisations- und Personalentwicklung“

Das modular aufgebaute Studium wird berufsbegleitend über zwei Jahre in einer Kombination aus Selbstlern-, Präsenz- und Projektphasen angeboten. Zielgruppe sind Hochschulabsolventen/innen, die über eine mindestens einjährige Berufserfahrung im Bereich der Organisations- und Personalentwicklung verfügen. Der Studiengang zeichnet sich durch hohe Praxisrelevanz der Themen und eine praxisorientierte Methodik aus. Er bietet ein kompaktes Programm mit Präsenz-, Selbst- und E-Learning-Phasen. Hochschullehrer/innen aus ganz Deutschland und Experten/innen aus der Wirtschaft gestalten die Präsenzphasen. Eine Gruppengröße von 20 Teilnehmenden garantiert intensiven Austausch und individuelle Betreuung. Noch während des Studiums wird der Transfer des Gelernten durch ein begleitetes Praxisprojekt und die Bearbeitung von Fallbeispielen strukturiert gefördert.

Organisations- und Personalentwicklung
Master of Organizational Development and Human Resources

Nächster Studienstart:
1. Oktober 2016
Bewerbungsschluss:
15. Juni 2016
Infos und Anmeldung unter
www.master-oepe.de.

VERANSTALTUNG

„Zugang zu beruflicher Bildung für Zuwandernde: Chancen und Barrieren“

Forum der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz (AG BFN)
11. und 12. Juli 2016
Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg

AGBFN Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz

Was kann aus den Erfahrungen gelernt werden, die Deutschland in der Vergangenheit mit Zuwanderung gemacht hat? Wie können frühzeitig Strategien entwickelt werden, die es Zuwandernden ermöglichen, in berufliche Ausbildung einzumünden und Bildungsmaßnahmen, die zu arbeitsmarktverwertbaren Abschlüssen führen, erfolgreich zu durchlaufen? Diesen Fragen widmet sich das AG BFN-Forum „Zugang zu beruflicher Bildung für Zuwandernde: Chancen und Barrieren“, das das f-bb und das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) am 11. und 12. Juli 2016 in der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg veranstalten.
Weitere Informationen stehen Ihnen auf den AG BFN-Veranstaltungsseiten unter **www.agbfn.de** zur Verfügung.

NEUE PUBLIKATION

Berufsorientierte Alphabetisierung Arbeitsloser – Arbeitsmarktintegration Arbeitsloser mit Schriftsprachproblemen

Reihe „Leitfaden für die Bildungspraxis“, Band 68
W. Bertelsmann Verlag, 2016
ISBN 978-3-7639-5668-5

Etwa 30 Prozent der Arbeitslosen in Deutschland gelten als funktionale Analphabeten/innen. Sie können allenfalls auf Satzebene lesen und schreiben. In einer modernen Informations- und Wissensgesellschaft sinkt die Anzahl potenzieller Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit Schriftsprachproblemen. Die Verzahnung berufsorientierter Alphabetisierung mit Maßnahmen aktiver Arbeitsförderung kann die Arbeitsmarktchancen funktionaler Analphabeten/innen verbessern. Allerdings gibt es bisher kaum spezielle Kursangebote für die Zielgruppe. Um diese Lücke zu schließen, hat das f-bb in enger Abstimmung mit der Bundesagentur für Arbeit den AlphaBERUF-Modellansatz entwickelt und erprobt.
Der Leitfaden beschreibt die Kooperation von Agenturen für Arbeit, Jobcentern und Bildungsanbietern sowie den Prozess von der Gewinnung der Kursteilnehmenden bis zur Durchführung des Lernkonzepts. Zuständigkeiten, Abläufe und Finanzierungsfragen werden erläutert. Außerdem werden Erfahrungen aus der Praxis geschildert.

IMPRESSUM
Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) gGmbH · Rollnerstraße 14 · 90408 Nürnberg · **info@f-bb.de**
Herausgeber (V.i.S.d.P.): Prof. Dr. Eckart Severing · Kostenlose Bestellung unter: **www.f-bb.de** · April 2016